



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi**

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller  
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:  
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;  
Jn Vier Bücher Abgetheilet

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Jngolstadt, 1676**

VII. Absatz. Wider das freventliche Urtheil.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)



VII.

**Abfak.**

**Wider das freventliche Urtheil.**

**W**acheme wir nun solcher Gestalt den Willen von dem Neyd gereinigt / wollen wir anjeto auch den Verstand von allem freventlichem Urtheil / und wider den Negsten strebende / arge Gedanken säubern. Das freventliche Urtheil gehet / laider / der Zeit fast bey jedermenniglichen im Schwung / und damit wir hiervon mit den Theologen reden / seynd dessen Art Staffel zu mercken. Das erste Geschicht / wann wegen des Nechsten Handel und Wandel unterschiedliche gegen einander streitende Anjagung vorfallen / das man im zweifel stehet / und nicht Entscheiden kan / was man von ihme / Gutes oder böses Gedenden und halten soll. Das andere / wann man mit den Gedanken weiters gehet / und anfangt glauben / und argwohnen / es müsse etwas böses darhinder stecken / deme aber noch kein völligen Glauben zu theil. Das Dritte aber / wann man ein endliches Urtheil schöpfer / und ihz einiger Missethat sicher vergwisst Verschuldiget. In allen diesen ereyen Stücken thue man unrecht / jedoch in dem Anderen mehr als in dem Ersten / und in dem Dritten als in dem Anderen / wann anderst kein erhebliche verurthigte Ursach vorhanden ist / der gleichen Gedanken zuschöpfen. Dan wider anderen Güteren so der Mensch haben kan / ist auch der gute Nahm und Wohn / ja mehr als alle andere Schäs und Reichthum zuschäzen / wie dann ein jeder schuldig ist / so lang und vil von dem Nechsten einen guten Wohn zu haben / bis das ein rechtmässige Ursach entzwischen kombt / ein anders von ihme zugebenden; dahero / so oft man ohne genugsame Ursach einen bösen Wohn von dem Nechsten hat / thut man ihme ein Unbilde / diesel man ihn eines Gutes beraubt / so ihme zugehörig / das ist ein guter Wohn: zu deme ist bekandt / und wird von niemande gelaugnet / das man in zweiffelhaftigen Dingen allezeit das beste gedenden soll; und solang einer der Missethatung nicht überwisen ist / so lang ist er für unschuldig zu halten. Das

Freventliche Urtheil / von seine überschidliche Staffel.

Tanner. Tom. 3. disp. 4. de Just. quæst. 3. dub. 2.

Dddddd 2 hero





hero begehret man ein Ungerechtigkeit / wan man von jemandem  
Prob etwas böses urtheilet.

Und ob man zwar bey habenden genugamen / gültigen  
Nechsten Wandel in zweiffel stehen / einen Argwohn / ja auch  
liches Urtheil von ihme schöpfen kan / also das es kein freventliches  
menschlich davon zureden / ein wolbegrüntes / zulässiges Urtheil ist  
dieweil alle Ursachen und Fundamenten in diesem Handel sehr hart  
welche auff den bewöglichen Sand kloffen Murrung abwerfen  
mainglich / auch wan sie den größten Schein der Wahrheit in sich  
erüglich seyn; so ist es doch weit besser und sicherer / nimmermehr  
etwas böses gegen den / argwohnen noch urtheilen / sondern von ihnen  
guten wohn haben; absonderlich wann uns Ambs halber nicht die  
nechsten thun und lassen nachzuforschen und zuertündigen; Dar  
man auch solcher Gestalt tausent und aber tausent Jer und Jeru  
einen Straich die Wurzel abhawen / und das Gemü / von un  
eysen schädlichen Gedanken befreien / und ihme Platz geben / in  
Sachen / und sich selbst zu gedenken.

Wie oft geschichte / das ein Ding den Augen anders ver  
an ihme selber ist / als zum Exempel / ein Secken / wann er halb  
fer gefenckter wird / scheint er krum und gebogen zu sein / da er doch  
ist; daher ist sehr schwär und mißlich von des nechsten Hand  
wahres Urtheil zu fällen / weil solcher an vilen sehr veränderten  
hanger / un die Güte oder Bosheit dessen / von einem uns unbekannt  
das ist von innerlicher Beschaffenheit des Herzens / herfließet. Wie  
ter Samuelis, damahlen betrübte unfruchtbare Anna, in bütteln  
zens im Tempel ihr Gebett verriethete / hat Heli der hebe Priester /  
hung ihres äußerlichen Wandels ein betrogenes Urtheil gefället / sie  
Wein und bezeche angesehen? da sie doch mit ungewöhnlicher  
dacht erfüllter gewesen. Als die Freund des Jobs zu Gemü  
das er von dem höchsten Stück in das eufferste Unalück ge  
und doch kein offentliche Sünd von ihnen wüsten / haben sie ih  
gemacht / und gänzlich dafür gehalten / er müßte mit einem  
haimlichen Laster behafftet sein / welches ihme so großes Un  
den Hals gezogen / und ware doch ein gerechter Mann / und  
Muster der wahren Heiligkeit / über welchen Gott der Herr so  
kommen lassen / nicht zur Straff seiner Sünden / sonder sein  
ren / und ihne hernach mit noch größerer Glückseligkeit und  
Als Paulus in die Statt Damascum eingejogen / wer wolle

1. Reg. 13.

Art. 9. 13.

fremmen Gottseligen Ananias sicherlich gemaint haben / er komme daher / die Christen alda zuverfolgen / gefänglich nach Jerusalem zuführen / und den Namen Christi gänglich zuvertilgen? Es hat sie aber bald hernach weit anders betaget / in deme er mit vilen Predigen und disputiren / den Namen Christi groß / und die Juden zu schanden gemacht. Als der heilige Bonifacius, welcher schon zuvor / von wegen seines lasterhaften Wandels ein beschreyeter Mann ware / sich in der Statt Tarso, in eine verdächliche Gesellschaft eingelassen / wer hätte nicht vermainen sollen / er gehe auff nichts Guts umb; ware doch auff nichts anders angesehen/ als zu ebe solcher zeit umb dieleiche Christi / und des Glaubens / alle Pein und Marter anzustehen und das Leben darzugeben. Ich will aber diß Dirs erzehlen die denckwürdig That des Abtes Vitelij, welche Leo Bischoff der Insel Cypren beschriben. Dieser summe gottselige/erlich und sechszig jährige Alte/ verließ sein Closter / kame zur zeit des Bischoffs Joannis Eleemosinarij, in die Statt Alexandriam, begabe sich auff sonderbahren Antrib des heiligen Geists / und aus Liebe / welche mehr zu verwunderen als nach zuzum/ alle Nacht in ein offenes Frawhaus / habe bald diesem bald jenem unehrlichen Weib ein Stückgelds / mit dem Beding/ daß sie sich solche Nacht des sündigen solte enthalten/ sie gienge den Pact ein / und legen sich schlaffen/ er aber begabe sich in einen Winkel der Cammer/ brachte die ganze Nacht zu in dem lob Gottes/ und in heiligen Gebete für ihr Bekehrung. Bey anbrechendem Tag gienge er davon/ mit Viet/ sie wolten die Sach in geheim halten/ und seine Anschlag niemand eröffnen: Nun ärgerte sich die ganze Statt darab/ das ein solche Handels Person/ von so hohem Alter/ ein so liederlichen Handel führen solte; er aber ließ sich nichts irren / fahrete in seiner Gewonheit dieses unehrliche Dn zu besuchen beständig fort/ bis er erkranket und gestorben. Wie nun sein Tod erschollen/ ist alles Vold zu seinem kleinen Hütlein zugeloffen/ sandten den redten Leichnam alda knend/ und in Formb eines bereyenden Menschen/ neben ihm aber wahren auf der Erden diße Wort ausführlich geschriben zu lesen: Viri Alexandrini, nolite ante tempus aliquid judicare, quoadusque veniat Dominus. Ihr Burger zu Alexandria, urtheilet nicht vor der Zeit / sonder haltet innen bis das der Herr kommen und alles richten wirdt.

Surius, 14. Maj

In vita S. Joan. Eleemosinarij. Suri. 23. Janua

Hat sich nun manchemahl bey so claren sichern Anzeigungen/ dannoch die Sach anders befunden / als man auch dem vernünftigen Beduncken nach vermaint gehabt / und so wolgegründte Vermassungen endlich den Sach nicht gehalten/ so haben wir billiche Ursach/ daß wir dergleichen uns

D d d d d 3 vor



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



vorfallenden Ursachen / und dem Schein nach unthätigen  
Anzeigungen / etwas arges von dem Nächsten zu gedachten / nicht  
gleich wie die wilde Nachsewer und Verblendungen / die sie  
betriegen und in gefährliche Abweg verführen / also werden wir  
lich durch dergleichen scheinbare Ursachen und Muthmaßungen /  
pfung eines falschen Wohns und herrogenen Urtheils verfallen.  
wir doch tägliches Tags / daß man öftermals / und zwar den  
nach aus erheblichen Ursachen / etwas von dem Nächsten an  
er doch nie gedacht / weniger im Werck selbst vollbracht hat. Der  
Apostel Paulus in seiner Epistel zu den Römern gibt uns ein  
die Hand / den Nächsten nicht zu urtheilen: deren die Erste ist /  
nicht uns / sonder Gott allein zugehöre: Tu quis es, sagt er /  
alienum servum? Domino suo stat, aut cadit. Lieber man höre  
daß du dir darffst zu messen / über eines andern Dieners / der dich  
angehet / unnötiges Examen anzustellen / ihm auf der Spur nach  
seinem Thun und Lassen nachzugröhlen / und das Urtheil über  
lasse gleichwol ein jeden Herrn und Hausvater über sein Gehalt  
genossen Sorg tragen: dann was gehet es dich an / ob sie recht  
deln / haben sie doch ihren eignen Herrn und Richter / dem sie  
ihres Thuns halber müssen Rechenschaft geben / und verdamt  
sprochen werden. Die andere Ursach haltet in sich ein sehr  
Lehrstück / weissen man sich in menschlicher Beywohnung / und in  
Dingen / die an ihnen selbst weder gut noch böß seynd / zuverhalten  
stet in diesen Worten: Unusquisque in suo sensu abundet.  
hat seine eigene Gedanken und Gutgeduncken / dises oder jenes  
zulassen. Es beduncket dich diser oder jener habe in disem oder  
recht gethan: dich zwar beduncket es unrecht zu seyn / ihne aber  
beyde urtheilt von der Sach / ein jeder nach seinem Gutachten / in  
gen / die an ihne selbst weder gut noch böß seynd / sthet einem jeden  
oder zu lassen / was ihn gut gedunckt. Gleich wie eß ein Syrisch  
der ein Phlegmatische Complexion hat / einen andern Geschmack  
dem Mund dessen / der einer Biliosischen oder galligen Natur  
sachen / weil bey beyden unterschiedliche Qualiteten predominiren  
schicke es auch in Sachen / die an ihnen selbst weder gut noch böß  
wir unterschiedlich darvon urtheilen nach unterschiedlicher  
fers Gemüths. Darumb sell man einen jeden in dergleichen  
nem eignen Gutachten nach / frey schalten und walten lassen / und  
halbe Tyranny / da man ihne zwingen wolte / sich nach dem

Roman. 14. 4.

Verfu. 5.

und Bedenken zu richten. Die Dritte Ursach sehet uns noch ängere Schrancken/ und ist diese/ daß wir uns hierinn des Gewalts freventlich anmassen und unterfangen/ der GÖtt allein zugehöret. Tu quid iudicas fratrem tuum? et tu quare spernis fratrem tuum? omnes enim stabimus ante tribunal Christi. Wie darffst du dich undersehen deinen Bruder zu urtheilen oder vorurtheilen? Ist er doch dein Bruder / und daher deines gleichen. Du underfange dich einer Sach/ die dir nicht zusiehet. Weißt du dann nicht/ daß wir allesamt einen allgemainen Richter haben/ zugleich vor seinem Richterlich werden erscheinen/ und den endliche Sentenz über uns müssen ergöhen lassen? Warum/ schreyt der heilige Dorotheus auff/ seynd wir so vermessend/ daß wir uns des Gewalts und Autoritet eines Richters anmassen/ der doch allein GÖtt zusiehet? hat er uns dann die Commission aufgetragen/ uns Creaturen vor unser Verichte zu ziehen/ und den Sentenz über sie ergöhen zu lassen? Ein verwunderliche Sach hat sich mit dem Abbe Isaac zugera/ daran wir uns billich stossen sollen. Diser sonst heilige Mann hat sich einmahl so weit vergessen/ das er einen aus seiner geistlichen Gemain / der erwan einen Missethater begangen/ hat geurtheilet; als er nun darauf in sein Cellen gangen/ ist ihm ein Engel under der Thür im Weg gestanden / der ihm also angesaget. Du solst wissen/ das der/ welchen du kurz zuvor so keck geurtheilet/ nunmehr gestorben/ nun schickt mich GÖtt zu dir hieher/ und laßet dich fragen/ was er mit seiner Seel soll anfangen/ ob er sie in den Himmel aufnehmen/ oder in die Hölle verlossen soll. Der fromme gottselige Mann erschrockt ab so erschrocklichem Verweis überaus sehr / salt er also bald nider auf die Knie/ und begehrt Verzeihung seiner begangenen Vermessenheit. Warauf ihm der Engel befohlen/ aufzusehen / mit vermelden/ GÖtt habe ihm zwar verziehen / doch soll ers ihm lassen ein Bistigung seyn / und hinfüran niemand mehr urtheilen / che und zuvor GÖtt das Urtheil über ihn ausgesprochen. Er stunde zwar auf / es gieng ihm aber sein begangener Frevel vermassen dieß zu Herze/ das ob er zwar von dem Engel der Verzeihung vergewißt ware / nicht desto minder solches die Täg seines Lebens mit villem Zehet vermassen / bereuet.

Wir sollen uns keines Dings underfangen/ welches über unsere Kräfte em ist. Auch so gar die Christliche Kirchen/ unerachte sie durch Verstand des heiligen Geistes erleuchtet ist/ undersehen sich nicht/ den Menschen dem innerlichen Wesen nach zu urtheilen/ Ecclesia non iudicat de internis; dieweil ihre Rechte und Wissenschaft nicht bis in das Herz hinein dringet/ dann allein die Augen GÖttes bis da hinein sehen/ das Herz und Nieren durchforschen. Und darff sich ein gemauert/ unwissender / mit unmordenslichen Anmutungen und

Verfu. 10.

Doct. 6.

Ruffin. de vit. Patrum lib. 3. & lib. 5. libel. 9.





und lastern behaft und verderbter Mensch/des Gewalts zu verurtheilen  
fangen/ und den Sennern fällen. Was ist das für ein Ungehöriges  
messeneit? Wan wir sehen das einer schwört/ Gotteslästerer / und  
und schlägt/ könden wir zwar ohne Vermessenheit sagen/ daß der  
solche Mißthaten nicht recht seyen/ wer kan aber zugleich auch  
er benebens im Herzen beschaffen? wer darf unverscholten und  
gwisst sagen/ daß solche Mißhandlung auch im Herzen verzeihen  
und unrecht seye? hast du ihm dann ins Herz/ als in ihren gemitzen  
sprung/hinein gesehen? weist du wie sein intention und Meinung  
da doch vilmaht des eüßerlichen Wercks ganze Güte oder Verstand  
nerlichen Meinung herfließet. Kan es nicht seyn/ daß ihm die  
verkehrten Natur gleichsam mit einer Lustigkeit überfallen? oder  
epfender häßlicher Gemüthsbeugung unverscholten eingenommen  
dermassen das Hirn verrückt/ das er nicht gewußt was er thut/ und  
dich eines andern thun an/ oder wer hat dich zu seinem Richter  
ein jeder vor seiner Thür/ dann ein jeder mit sich selbst genug  
Der heilige Abbt Moyses, ein sehr berühmter Mann/ als er kramen  
dem Gerichtstag/ so man über einen Deligiosen/ umb wegen bezug  
handlung angestellet/ bezuwohnen/ und aber zu erscheinen sich zu  
lichen mahlen gewaigert/ ist er zwar endlich hingangen/ aber ein  
ren Sacl voll Sand auf dem Rücken tragend: da man ihm behau  
difer Aufzug bedürte/ gabe er zur Antwort/ dieses wären seine Sün  
den/ die ihm beschwärtlich / und vor seinen Augen verborgerhoben  
Rücken legen; wie es dann seyn könde/ daß man ihm wolle zurech  
re Sünden zuerforschen und zuurtheilen? Womit er so vil hat  
daß man mit dem Beschuldigten desto äüßlicher verfahren. Ein  
was Christus der Herr selbst gesagt/ daß wir einen kleinen Splitter  
der Aug sehen/ und den großen Balken in den unsern nicht weg  
daß wir zuvor diesen Balken aus unsern Augen sollen wegtraumen/ und  
sehen/ wie dem Rechten der Splitter mit Stimpf aus dem Aug zu  
seye. Nolite iudicare, & non iudicabimini; nolite condemnare  
condemnabimi. Urtheilet nicht/ so werdet ihr nicht gerichtet we  
dammet nicht/ so werdet ihr nicht verdammet werden.

Lib. 5. Vitæ Pa-  
trum. libello 9.

Matth. 7. 3.

Lucæ. 6. 37.

Lucæ. 8. 11.

So fern du aber deinen Nächsten urtheilest und richteest/ nicht  
meinst du / daß du urtheilest und verdammet? vilteich einen  
der besser ist als du. Der von eigenem guten Bohm aufgeschrien  
rißer beschuldigte den armen Publicanen vieler laster / der doch gleich  
vil tugentfamer und Gott wolgefälliger erfunden und erkant worden

2. 2. 9. 60. 2. 3.

Der heilige Thomas hat gar rechte vermercket / daß die / so dem Arg-  
wohnen und Urtheilen ergeben / gemeinlich selbst nichts nutz sehen / dann  
sie bilden ihnen ein / es seye jederman beschaffen als wie sie / messen andere  
nach ihrem Schuh / und nennet ein Esel den anderen Langohr. Ditem  
stimmet bey / was der weise Man gesagt: In via stultus ambulans, cum  
ipse iniquus sit, omnes stultos aestimat. Der Narr lauflufft seinen Weeg  
daher / und weil er ein Narr ist / vermeinet er / es seyen alle seine Brüder.  
Sünderlich und absonderlich zureden / seynd die / so mit Neid und Haß  
beschaffet seynd / der gleichen Narren: dann wie leicht geschicht / daß man von  
einem / den man hasset / aus den aller lächerlichsten Ursachen / weiß nicht was  
für Schwaretaster und Mißthaten ihm einbildet / und aus der Mücken einen  
Elephanten mache: was man gern sichtet / das glaubt man bald.

Eccl. 10. 3

Gesetz aber / es seye der / den du urtheilest / ärger als du / und seye ge-  
wis / daß er die Mißthat begangen / die du dir von ihm einbildest: weiß  
du aber benebens auch / welches der heilige Dorotheus in diesem fall gar weis-  
lich erfordert) wie oft er der Anfechtung habe Widerstande gethan / ehe daß  
er endlich einmahl daren verwilliget? wie lang er sich gewehret / bis er sich  
ergeben? wie oft er wider den starcken Feind den Teufel das Feld  
abhalten / bis er in offter widerholter Schlacht einmahl den kürzeren gezogen?  
Ist er dan laider geschichen / daß er underlegen / weiß du aber benebens auch  
wie laid es ihm ist / daß er gesündigt? wie demüthig er bey Gott um Verzei-  
hung gebetten? wie vil haßzähler er darüber vergossen? sein Sünd ist dir war  
wüßlich / aber sein wack / herrliche Neid und Laide unbekandt. Jener

Luc. 7. 37.

Phariszer hielte Magdalenam eben zur Zeit und Stund für ein Sünderin /  
da sie / durch wahre Reu und haßzähler Verzeihung ihrer Sünden er-  
langt hat / und ihr Seel rainer worden als der newgefallene Schnee.

Wir wollen aber dem Argwohn den Raum noch weiters lassen / und  
darinhalten / er habe sich gleich auf den ersten Anfall ergeben / habe auch  
darüber kein Reu und Laide. Nun es seye ihm also; wer hat dir aber  
gelagt / daß er alzeit in seiner Sünd und unbesertigkeit werde verharren?  
Ist es / daß er heut ein Sünder ist / kan nicht gleich morgen ein gerechter/  
gottseliger Mensch aus ihm werden? Ist er anjeho gottlos / kan es nicht  
seyn / daß er über wenig Stunden selig seye? ist dann die Güte und Almacht  
Gottes nicht groß und stark genug / bis Wunderwerck in ihm zu vollbrin-  
gen? Facile est, saagt der weise Man / in oculis Dei honestare pauperem.  
Wie leicht ist es Gott / den Armen augenblicklich zubereichen / und aus  
dem Reich heraus zuziehen / das ist / den Sünder zurechtfertigen / auch ei-  
nen lächerhaften / und aller guter Verdiensten entbloßten Menschen / mit

Saint Jure. I. Theil. Eeeee Heilige



Heiligkeit zu zehren und mit Gnaden anzufüllen? Als Saulus die Kleider hietete deren / die den heiligen Stephanum solcher Gestalt / wie Augustinus sagt / durch alle ihre Hände mit anderer mit Steinen zuwarffe; widerumb / da auch er mit dem Schwerdt wider die Kirchen Christi tobete und wüthete / und sie / so geköndt / gern in der ersten Wiegen erwürget hätte / wer hätte das sagen oder gedenden dürfen / das wenig Zeit hernach / aus dem ger Paulus / ein Apostel der Heyden / und ein so hefftiger Beschüchler aus ihm werden sollte? hingegen wer hätte ihm löblichen Tugenden aus ihm werden sollte? Judas / welcher von Christo selbst zum Apostel erwöhlet / in seinen grossen Tugenden in seiner Gesellschaft gelebt / grosse Wunder Meister verrichten / und zum ärgsten böswicht werden sollte / der würde der Sonnen gelebt? dafer du nun siehest / das dein nächster ein Sündler und anderst nicht kan entschuldiget werden / so ist doch ihme zum lob ein Stuchblar übrig / an statt das du ihn dessenwegen verdammest / Gedanken machen / un bey dir selbst also sprich; villicht wird er noch grösser im Himmel sein / als eben ich / wann mir anders Götter würde verleihen / dahin zu gelangen. Anjese ist das Unheil an ihm gefallen; wer waist / ob du nicht über Kurz oder Lang / in eben demselben gerahen werdest? heur ist er gefallen / und du stehst; kann es nicht er Morgen werde aufstehen / und du hingegen fallen? mit solchen Gedanken gieng jener Reliquos umb / dessen der heilige Bernandus welcher da er seinen ordens Bruder sahe sundigen / sprach er mit sich was er heur thut / wirdt ich morgen gewiss nach Thun / da für mich sonderbar würde erhalten.

Sermone 2. de Resur. Domini. Et S. Dorot. doct. 6. citata.

1. Corint. 13. 5.

Marulus. 1. 5. cap. 1.

Damit aber endlich alle Argwohn un Ubrtel / der Fadi auf ein Gesicht werde / sollen wir eingedenck seyn / was der H. Paulus geschre nō cogitat malum. die liebe dencket nichts böses von dem Nächsten / zum bestē aus; sie hat raine / einfältige / unschuldige Dauben Augen. Der seltsige Leo des heiligen Franciscaner Ordens / sahe auf ein Zeit die Augen Francisci / scheinen und glangen als zween helle Stern / es war die sache dessen / diewel er sein lebenslang niemand freventlich geschick manntiglichen für besser als sich selbst angesehen. Solche Augen sind wahre lieb. Es kan nicht seyn / das die liebe nicht liebreiche Augen mit disen und keinen anderen Augen sollen wir den Nächsten anschauen sollen wir beflissen seyn / als er gurs von ihme zu gedenden / und uns selbst vor Augen stellen / was fürtreffliches und ehrwürdiges in ihme ist /

ist ein sehr edle Creatur/ und Kunststück Gottes/ sein lebendige Bildnis/  
die von ihm so sehr geliebt/ mit dem Blut seines Sohns erkaufft worden;  
was aber verächtliches und böses an ihm ist/ von deme sollen wir die Augen  
und Gedanken abwenden / und im verborgenen liegen lassen. Und seye / das  
er wilen Gebrechen und Mißhandlungē uñderworfen seye/ so sollen wir dar-  
ums nicht uñderlassen/ ihm in Ehren und Werth zu halten/ nicht zwār umb  
seiner Mißthat willen/ sonder von wegen seiner Güter efflecken / welche in un-  
sern Gedanken allzeit sollen den Vorzug haben. Gleich wie man gegen eis-  
nen Fürsten Sohn/sonderlich gegen dem Erstgebornen/grosse ehrerbietung er-  
zeigt / ob er gleichwol noch ein Kind/ und dises von wegen der Hochheit seines  
Verkommens / als dessen Haupt müler Zeit die Cron / und die Hand den  
Scepter führen wirdt: Also auch/ ob gleich der Nebenmensch vilen Unvol-  
kommenheiten uñderworfen ist / die eneweders ihm von Natur angeboren/  
oder von seinem verkehrten Willen herkommen / jedoch dieweil er durch die  
Widergeburt des heiligen Tauffs zu hohem Fürstlichen Stand/ zum Kind  
Gottes/ zum Bruder Christi/ und Erben des Himmelreichs ist erhebt wor-  
den/ gebühret ihm von rechts wegen grosse Ehr/die man ihm dann zu lassen  
schuldig; soll also von männiglich in standmäßigen Werth und Ansehen ge-  
halten / mit keinem unbeschaidenen Wort/ so der schuldigen Liebe und Ehrer-  
kennung zu wider/ angestast noch verleht werden.



VIII.

**Abfatz.**

Von Worten/ welche der brüderlichen Liebe widerstreben.

Ubel nachredē.

**M**ors & vita in manu linguar, sagt der weisse Mann. Tode und Le-  
ben stehen in dem Gewalt der Zungen. Die Zunge ist fähig vil  
Gutes / und grosses Ubel zu stiften; fürnemlich kan sie der Liebe sehr  
dienlich / oder zum höchsten schädlich seyn. Es ist umb ein gures oder böses  
Wort zu thun/ das die Liebe erhalten/ oder zerstöret werde. Under andern  
Worten/ so der Liebe zu wider lauffen/ ist das ubel nachreden; wan man nemb-  
lich

Eeeee 2

Proverb. 18. 21.